



Die Talbrücke Nuttlar: Der Landesbetrieb hat nach 16 Suiziden entschieden, dass das gigantische Bauwerk auf der kompletten Länge einen Zaun bekommen wird - und nicht nur in den Bereichen, die über Straßen und Wege führen. Das gleiche gilt für die Talbrücke Bermecke. FOTO: ANDREAS BUCK

WP 12.12.19

Ein Zaun über die komplette Länge

16 Menschen sprangen in die Tiefe. Jetzt bekommen zwei Talbrücken des neuen Abschnitts der A 46 bei Bestwig insgesamt 2,5 Kilometer Zäune. Die Kosten: mindestens sechsstellig

Von Daniel Berg

Nuttlar. Der Landesbetrieb Straßenbau in Meschede will sowohl auf der Talbrücke Nuttlar als auch auf der Talbrücke Bermecke über die gesamte Länge eine Zaunanlage montieren. Das hat Behördensprecher Oscar Santos gegenüber unserer Zeitung mitgeteilt. Mit dieser Entscheidung reagiert der Landesbetrieb auf die Suizide, die sich auf den Brücken bereits ereignet haben. Zuletzt war immer nur die Rede davon gewesen, Bereiche einzuzäunen, die über Straßen führen.

Nuttlars Ortsvorsteher Markus Sommer ist erleichtert. „Vor einigen Wochen hieß es noch, dass nichts unternommen werden könnte. Es ist toll, wenn jetzt ein Umdenken stattfindet und reagiert wird“, sagt er. Seit September 2018 haben sich insgesamt 16 Menschen von den beiden Brücken in den Tod gestürzt. In der vergangenen Woche waren es zwei an einem Tag.

„Das Thema hat hohe Priorität“, sagt Landesbetriebssprecher Oscar Santos. Eine Arbeitsgruppe erarbeite gerade, wie dieser Zaun aussehen kann, wie hoch er sein muss und wie er installiert werden kann“, sagt Santos. Dass es keine Musterlösung gibt, hatte Santos zuletzt bereits deutlich gemacht. Klar ist aber jetzt schon, dass eine Art Gitter nötig sein wird. „Es darf auf beiden Brücken wegen der hohen Windlasten kein geschlossenes System sein“, erklärt Santos. Wann die Arbeiten beginnen



Ganz nah dran am Dorf: Viele Nuttlarer haben inzwischen Angst, die Wege unter der Talbrücke zu nutzen. FOTO: ANDREAS BUCK

„Man fährt nur noch unter den Brücken her und schaut nach oben.“

Markus Sommer,
Ortsvorsteher in Nuttlar

können, ist noch offen. Idealerweise schon Anfang des neuen Jahres. Allerdings: Die theoretische Vorarbeit ist das eine, die zeitnahe Akquise von Fachfirmen das andere.

Vor rund drei Wochen erst war der neue Abschnitt der Autobahn 46 fei-

erlich eröffnet worden. Verkehrsminister Hendrik Wüst und andere Ehrengäste waren eigens angereist. Mehr als zehn Jahre lang war an dem 175 Millionen Euro teuren Projekt gebaut worden. Doch Stolz und Euphorie vermischten sich schnell mit großer Betroffenheit und Sorge.

Bislang sichern Acrylglasplatten die Brücken an den Seiten. „Die vorhandene Brüstungshöhe von 1,10 Meter entspricht dem, was die Richtlinie für Ingenieurbauten vorgibt“, sagt Santos. Dass wegen der großen Höhe ein beträchtlicheres Hindernis angebracht sein könnte, war nicht Bestandteil der Planung. Er-

fahrungsgemäß – heißt es von Straßen NRW – würden die Suizidzahlen mit der Freigabe einer Strecke für gewöhnlich gegen Null sinken.

Mit Beeinträchtigungen zu rechnen

Und als wären die Suizide allein nicht schlimm genug, gefährden diese auch die Verkehrssicherheit. Denn die Brücken führen unter anderem auch über die Bundesstraße 7 und die Rüthener Straße, einen Rad- und Fußweg sowie Wirtschaftswege. Jogger, Spaziergänger und Fahrradfahrer unterqueren die Brücken. „Man fährt nur noch unter den Brücken her und schaut nach oben“, sagt Ortsvorsteher Markus Sommer. Nicht auszudenken – wie schon passiert –, wenn man zum falschen Zeitpunkt am falschen Ort ist. Wie berichtet, hatte Sommer genau wegen dieser Sorge den Landesbetrieb angeschrieben – ebenso wie die Polizei.

Nun die Reaktion. Es ist die große Lösung. „Erst war tatsächlich überlegt worden, nur die Verkehrswege unter den Brücken mit einem Zaun auf den Brücken zu sichern“, bestätigt Santos. Nun wird es Aufbauten auf der gesamten Länge geben. Die Talbrücke Nuttlar ist 660 Meter lang, die Talbrücke Bermecke 624. Macht rund 2,5 Kilometer Zaunanlage. Möglich, dass zur Installation des Zauns jeweils eine der zwei Fahrspuren pro Richtung gesperrt werden muss. Fest steht laut Santos bereits, dass es bei den Arbeiten „zu Beeinträchtigungen des Verkehrs“ kommen werde.

„Es gibt einen Nachahmer-Effekt“

Telefonseelsorge über Internetsuchen, Trigger-Effekte und besondere Orte

Von Harald Ries

Bonn. Astrid Fischer (Foto) ist Sprecherin der Telefonseelsorge, die von der katholischen und evangelischen Kirche gemeinsam betrieben wird.



Suizid tragen, auf die Idee, dort ihrem Leben ein Ende zu setzen.

Aber anfangs wurde gar nicht groß berichtet. Gibt es auch andere Wege, wie solche Informationen weitergetragen werden?

Menschen, die an Suizidalität leiden, informieren sich natürlich auch im Internet über ihre Krankheit. Wenn sie dann im Netz etwas zu einem konkreten Suizid finden, etwas finden, kann das ein Trigger sein. Zum anderen gibt es auch

Chats und Facebook-Gruppen, in denen sich Betroffene austauschen.

Wer gezielt sucht, findet etwas?

Ja. Deshalb arbeiten wir an Gegenmaßnahmen. Wer beispielsweise bei Google eingibt „Wie kann ich mich umbringen?“, bekommt unsere Nummer gezeigt.

Gibt es auch Suizidorte, die zu Zeiten besonders in Mode sind?

Auch solche Effekte sind zu beobachten. Teilweise werden einzelne Suizidmethoden romantisiert. Wer an Suizidalität leidet, kann sich

nicht mehr in andere Menschen hineinversetzen, sich nicht mehr vorstellen, was er ihnen möglicherweise antut.

Was würde denn jetzt auf der A 46 helfen?

Auf jeden Fall eine bessere Sicherung, eine höhere Absperrung. Selbst wenn es immer noch irgendwie möglich wäre, darüber zu klettern, würden Betroffene den Ort weniger geeignet finden. Bei einer vergleichbaren Brücke in Australien hat es sich auch bewährt, ein Schild mit Hilfsangeboten anzuschlagen.

Wie ist es zu erklären, dass sich innerhalb von kurzer Zeit 16 Menschen von einer Brücke stürzen?

Astrid Fischer: Es gibt einen Nachahmer-Effekt. Wenn die Medien berichten, kommen auch andere Menschen, die sich mit den Gedanken an